

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.  
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor eintreten.  
Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

Einundachtzigster Jahrgang  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 290. Freitag, den 10. Dezember. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leitzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

### Telegramme.

**Breslau, 8. Dezember.** Zur Präsentation für den Volkswirtschaftsrath sind in der Provinz Schlesien gewählt worden: die Herren Geh. Kommerzienrath von Hüffer, Kaufmann David Wagdan, Fabrikbesitzer Leopold Schöller, Stadtrat Paul Wilson, Kaufmann F. W. Rosenbaum (sämtlich in Breslau), Fabrikbesitzer Heider (Görlitz), Fabrikbesitzer Julius Kaufmann (Lannhaußen), Kommerzienrath Dr. Weßky (Wüstenhaldersdorf), Kaufmann Burghardt (Kauban).

**Kiel, 8. Dezember.** Zur Präsentation für den Volkswirtschaftsrath sind in der Provinz Schleswig-Holstein vom Handelslande gewählt worden: Konjul Sartori (Kiel) und Dr. F. Petersen (Slensburg).

**Danzig, 8. Dezember.** Zur Präsentation für den Volkswirtschaftsrath sind in der Provinz Westpreußen heute gewählt worden: die Kommerzienräthe Hirsch und Kosmick (Danzig) für Handel und Industrie, und die Gutsbesitzer John (Watzdorf), Albert (Suzemin) und Krüger (Eberswalde) für Landwirtschaft.

**Königsberg, 8. Dezember.** Das Hoff ist mit einer Eidecke belegt und die Schiffsahrt geschlossen.

**Dortmund, 8. Dezember.** Heute Morgen kam in der hiesigen Kronenbrauerei ein größeres Schachfeuer zum Ausbruch, durch welche die ganze Mälzerei mit sehr großen Vorräthen in Asche gelegt worden ist. Der Schaden wird auf etwa 500 000 M. geschätzt.

**Sutthagen, 8. Dezember.** Nach dem „Staatsanzeiger für Württemberg“ werden sich der König und die Königin am 29. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalt nach Gammes im südlichen Frankreich begeben und erst im Mai f. z. hierher zurückkehren.

**Strasbourg i. G., 8. Dezember.** Die „Elsaß-Lothr.“ Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Statthalters betreffend die Einsetzung von Bezirksverwaltungsbehörden für jeden der drei Bezirke des Landes. Derselben bestehen außer dem Bezirkspräsidenten und dem Substitut des Bezirkspräsidenten, sowie einem Kreisamtspräsidenten, aus vier Mitgliedern der Bezirksämter, zwei Richterlichen Beamten und vier Kreisbeamten, von denen zwei Mitglieder der Bezirksämter sind. Die Untergerichtsämter sind jährlich mindestens zweimal zu veranlassen; sie sind zur Beurlaubung der auf das niedere Untergericht bezüglichen Beamten befähigt und können die Mitglieder darauf bezügliche Anträge einbringen, welche mit dem Gutachten des Untergerichtsrathes dem Ministerium einzuweisen sind. — Die genannte Zeitung theilt ferner mit, daß die erste Session der Untergerichtsämter im März f. z. stattfinden soll und daß die beschaffenen Vorlagen bereits in Bearbeitung begriffen sind.

**Petersburg, 8. Dezember.** Die Veröffentlichung des

für heute am Katharinentage erwarteten Manifestes über die Vermählung des Kaisers mit der Fürstin Katina Dolgorucki soll, wie wir von besonnenen Seiten vernommen, nun doch erst nach Ablauf des vollen Trauerjahres erfolgen. Daß die Fürstin Dolgorucki nebst ihren Kindern den kaiserlichen Namen „Zarewitsch“ mit dem Prädikat „Duchin“ (Soyalstschaja) erhielt, wurde von derselben Seite bestätigt. Die Gemahlin des Kaisers bewohnt jetzt im Winterpalais die dritte Etage (über den Gemächern des Kaisers). Der ganze Hügel des Palais, in welchem diese beiderseitigen Wohnräume liegen, wird sonst nur noch von einzelnen Personen aus der nächsten Umgebung des Czaren und der unmittelbaren Dienerschaft bewohnt. Die ehemaligen Handwerkerzimmer im Souterrain sind gekäumt. Außerdem wurden entsprechende Vorkehrungen zur Aufsichtigung getroffen, wie früher; der Sicherheitswachdienst ist vergrößert. Heute findet zur Feier des Namenstages der Fürstin im Palais und Kirche Gottesdienst statt. Im Hofstein will man wissen, daß der Kaiser seiner kaiserlichen Gemahlin heute den Katharinen-Orden 1. Grades verliehen würde. Bekanntlich erhalten diesen höchsten Orden nur weltliche Mitglieder der kaiserlichen Familie. Die Ordensinsignien besitzen ist stets die regierende Kaiserin resp. deren Stellvertreterin, die Großfürstin Thronfolgerin. (B. L.)

**Brüssel, 7. Dezember.** In der Adreßdebatte in der Kammer nennt der Ministerpräsident Frère-Orban, indem er den liberalen Deputirten Jacobs und Malou antwortet, es eine durchaus unpassende Anspielung, wenn der erwähnte ultramontane Redner auf die unvermeidliche und peinliche Begegnung hinweist, welche dem König Leopold II. in Wien, während der Vermählungsfeier der Prinzessin Stephanie, mit dem zum päpstlichen Nuntius am Wiener Hof ernannten Mgr. Banutelli bevorstehe. Frère-Orban ruft aus, der König sei durchaus nicht unempfindlich für die einem seiner Minister (von Banutelli, als er noch päpstlicher Nuntius in Brüssel war) zugefügte Beleidigung, und er würde seine Minister sofort entlassen, wenn er ihr Ehre und Selbst nicht vollständig bülte. Herr Jacobs wisse ja selbst etwas aus eigener Erfahrung davon zu erzählen. Was aber die Privat-Korrespondenz zwischen dem König Leopold und Papst Leo XIII. anbetreffe, auf welche Malou in seiner Rede angepielt, so erklärt der Ministerpräsident, daß es ihm nicht obliege, sie in ihren Einzelheiten zu kennen, aber das eine könne er bekräftigen, daß dieser Briefwechsel fest und würdig gehalten sei. (B. L.)

**London, 8. Dezember.** Wie die „Morningpost“ wissen will, wären neue und sehr ernste Schwierigkeiten im Schooße des Kabinetts entstanden, viele Mitglieder der Regierung hätten aus der letzten Rede Parnell's die Ueber-

zeugung gewonnen, daß eine Reform der Bodensteuer allein zur Befriedigung Irlands nicht genüge und die Vertheiliger der Zwangsrente, an deren Spitze der Director für Irland, Foster, stehe, hätten das Verlangen erdrückt, daß zur Aufrechterhaltung der Gelege mit der Anwendung von Gewaltmitteln unverzüglich vorgegangen werde. — Den „Daily News“ zufolge findet am 15. c. ein Kabinettsrath statt.

**Galatz, 8. Dezember.** Der von dem österreichisch-ungarischen Delegirten in der Sitzung der europäischen Donaucommission am 4. d. gestellte Antrag über die Behandlung des Avantprojets lautet wörtlich: „Da die Delegirten Serbiens und Bulgariens erklären, nicht sofort in die Diskussion der zur Verabreichung stehenden Reglements eintreten zu können, beantrage ich, zunächst zu einer einfachen Prüfung der Reglements zu schreiben, welche den Delegirten gestattet würde, ihre Gedanken auszutauschen ohne den Entschlüssen ihrer Regierungen vorzugreifen.“

**Agram, 8. Dezember.** In der letzten Nacht um 12 1/2 Uhr ist hier abermals eine ziemlich heftige wellenförmige Erbebenhütterung beobachtet worden. Derselbe dauerte etwa zwei Stunden und war von einem dumpfen Rollen begleitet. Ein bemerkenswerther Schaden ist nicht angerichtet worden.

**Konstantinopel, 8. Dezember.** Die Pforte hat heute den Text einer Note festgesetzt, welche die griechische Grenzfrage behandelt. Die Pforte hält danach als äußerste territorial-Zugeständnisse die in ihrer Note vom 3. Oktober angebotenen Konzessionen fest, nach welchen Karissa, Megomo, Janina und Schamurlu von der Abtretung ausgeschlossen bleiben. Die Pforte verlangt jedoch den wirksamen Beistand der Mächte gegen die offensündlichen Kämpfungen Griechenlands, welche die Türkei zu einem gleichen Vorgehen zwingen.

**Politisches Tagesbild.**  
(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

**Berlin, 8. Dezember.** Der Kaiser, dessen Erhaltungszustand glücklicherweise vollständig wieder hergestellt ist, erweist sich gegenwärtig, wie man erzählt, eines besonders trefflichen Wohlseins. Ob jedoch der Kaiser an den nächsten Hofjagden theilnehmen wird, darüber ist bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ constatirt, daß bei der Erledigung der Dalcigno-Angelegenheit, sowie bei der Auflösung der gemeinsamen europäischen Flotte von allen Mächten der Bestimmungen und zugleich dem Geist des Berliner Vertrages gehuldigt worden ist.

Während aus fast allen europäischen Hauptstädten nach der Auflösung des Blottengeschwaders im Großen und

### Die schwarze Kugel.

Novelle von E. v. d. Horst.  
(Fortsetzung.)

Ich leugnete es, ich war außer mir, meine Augen brannten wie Feuer. Jetzt kam von der anderen Seite Johannes lang in das Zimmer, er sah aus wie der Gram nicht, er war alt geworden während der letzten Unglückszeit, — das Mädchen fiel ihm schluchzend zu Füßen, mein Mann sah aus dem Fenster, große Thränen liefen unaufhaltsam über sein Gesicht.

Und dann reichte er nochmals der Unglücklichen die Hand, dann berührte er die Stirn des Kindes in ihren Armen, — Johannes lang zog ihn mit sich hinaus durch die entgegengesetzte Thür.

Jetzt war sie allein, die Verhasste, die Bedenkenwerthe, der keine Liebe geblieben, die sein Kind herzte — ich wagte nicht mehr, was ich that. Gott hatte mich verlassen in dieser entsetzlichen Stunde.

Meine Hand ergriß den glimmenden Torf, ich schleuderte ihn in das Bett, in das Feuer, und während jene den kleinen an ihre Brust gepreßt hielt, ihn leise schaukelnd und küßelnd, während ich immer noch vor dem halboffenen Schiebefenster stand, schlugen rechts und links die Flammen in rother Lohzunge empor. Binnen wenigen Minuten brannte das Strohdach selbst, der Sturm schloß die Luft und mit wüthender Freude im Herzen suchte ich das Freie —

Jetzt war es Zeit zur Flucht, ich ging um das Haus herum, als plötzlich ein Mann vor mir stand — Johannes lang —

Seine und meine Augen sahen einander an, nahe, ganz nahe, es wurde kein Laut gewechselt, — dann glitt ich durch die Schatten der Nacht und war verschwunden.

Das Haus verbrannte bis auf den Erdboden, nur seine Tochter und das Kind rettete der unglückliche Mann. Die alte Dame schwieg erschöpft, auch Herbert war zu erregt, um im ersten Augenblick sprechen zu können.

Nur ganz leise wiederholte er seine frühere Frage: „Und das Kind ist — Otto, gnädige Frau?“

Da sah sie ihn an. „Ich trennte mich von meinem Manne noch in derselben Nacht, Herr Amtsrichter, ich lebte Jahre lang im Auslande, während Johannes lang verurtheilt wurde, — das Kind habe ich mit mir genommen, und als ich später wieder zurückkehrte, galt es für mein eigenes, Otto weiß bis zu dieser Stunde nicht, daß ich eine andere getrennt hat. Und nun, Herr Amtsrichter, komme ich zum Ziel! Die Kugel, welche ich mir auferlegte, hat das furchtbare Verbrechen nicht getödtet, es war nicht genug, daß ich gelobte, auf die Liebe meines Sohnes, so leidenschaftlich ich ihrer begehrte, zu verzichten und ihm selbst als Vater, als herzlich zu erscheinen, daß ich mich getödtete in jeder Absehung, die ihm zu theil wurde, — die Strafe soll härter sein. Sie suchen schon seit langem den Brandstifter, Herr Amtsrichter, Sie sahen auf den wirklich Schuldigen! — Nehmen Sie mich hin, lassen Sie mich in der Zuchthauskette hängen, aber schenken Sie mir das Leben meines Sohnes!“

Sie hatte sich mühsam erhoben und ging dem jungen Manne entgegen, als wolle sie ihm zu Füßen fallen. Aller Zimmer, alle Reue des Menschenlebens spiegelten sich in ihren engelshunten Augen. „Schenken Sie mir die schwarze Kugel, Herr Amtsrichter!“

Da wandte sich Herbert zu ihr, überwunden, erschüttert bis in's tiefste Herz hinein, er umfakte mit beiden Armen die schwanende todttrante Frau. „Ich will ihm nachsehen,“ sagte er, „ich will ihm die Hand bieten, — nicht feindtödtend, nur um des furchtbaren Leides willen, das Sie getragen haben, arme Frau!“

Und als sie mit erschütterter Stimme sagte: „Aber wo ihn finden?“ da nickte er tiefstimmend. „Ich habe eben seiner Schritte beobachtet. Otto ist mit dem Kurierzug nach Berlin gefahren.“

Die alte Frau hörte noch das trübselige Wort, dann mochte wohl ihre letzte Kraft erschöpft sein, die Wimpern saßen schwer herab, und wie eine Leiche lag sie in den Armen des jungen Mannes.

Aber ihm blieb für sie jetzt bei allem herzlichen Mitleid doch kein Augenblick übrig, er mußte es seiner Wirthin überlassen, die unglückliche Frau in schnell herbeigeholten

Wagen nach Hause zu bringen und mußte selbst Mittel und Wege finden, um jenen Pfisolenschuß zu vermindern, der ohne Zweifel Otto's gutes treues Herz gleich nach seiner Ankunft in Berlin durchbohren sollte. Im Bewußt der Selbstthat, in irgend einem Gasthof dritten Ranges ließ sich das Ganze am leichtesten verdecken, der Körper wurde ausgelegt, von Niemandem recognoscirt und begraben, — kein Zeichen verrieth, was und wer der Lebende gewesen. Herbert mußte, daß nur so und nicht anders der Plan entworfen sein konnte.

Otto hatte mehrere Stunden Vorsporn und zudem — wofür war er bei seiner Ankunft in Berlin gegangen? Aber da floß plötzlich ein rettender Gedanke durch das Hirn des jungen Juristen. Wahrhaftig, es war doch in gewisser Weise sehr nützlich, so in dem kleinen Bauernrath der einzige Amtsrichter zu sein und in seiner eigenen Person die Funktionen aller Branchen zu vereinigen, auch die des Polizeichefs. Man konnte nun nach Berlin ein Telegramm schicken und von Amiswegen erfahren, den so und so aussehenden jungen Mann gleich bei seiner Ankunft am Bahnhof zu verhaften, dann ward nichts mit dem Pfisolenschuß, selbst wenn der gewöhnliche Personenzug seinem desglückteren Genossen mit dem Verlust von 6 Stunden nachhülfe, — der elektrische Funke sprang federleicht über sie beide hinweg.

Und Herbert lächelte zufrieden, er sah später aus dem Fenster des Coupes hinaus wie ein Mensch, der seine Schuldigkeit that und nun dem, was folgen wird, wenigstens ruhig entgegengeht — wenn auch nicht glücklich. Ein bitterer Seufzer hob seine Brust, — nein, nicht glücklich. Jetzt war ihm Dittke auf immer verloren, er wagte, daß er sie nie im Leben wiedersehen würde. Tausend schmerzliche Gedanken stiegen in ihm auf, er sah vor sich das Bild der alten Frau, wie sie durch das Schiebefenster des Bauernhauses jene Scene beobachtete, die ihr das Herz brach, er hörte die demüthigen Worte: „nehmen Sie mich hin, Sie sahen ja auf den Schuldigen!“ —

(Fortsetzung folgt.)



Sangen officis angehängt und betont wird, daß das europäische Einverständnis aufrechterhalten sei, gewährt die Verschönerung der Stellung einiger Mächte, wie sie sich in der Zukunft zeigen ausgebildet hat, ein besonderes Interesse. Das deutsch-österreichische Bündnis hat sich durchaus bewährt. Ein förmlicher Beitritt anderer Staaten war wohl von vornherein niemals beabsichtigt. Aber daß Frankreich, nachdem es eine Zeit lang in die Westfälle des Drients zu sehr verwickelt zu werden fürchtete, sich gleichsam zu seiner Deckung Deutschland und Oesterreich angeschlossen hat, ist eine der merkwürdigsten Wendungen der Zeitgeschichte. Frankreich wird, wie der „N. Z.“ aus diplomatischer Quelle nicht ihm, was ihm namentlich von Berlin aus widerfahren wird.

— Aus Wien wird gemeldet, daß es ausschließlich das Verdienst des österreichisch-ungarischen Vorkämpfers beim deutschen Hofe, Grafen Szecseny, sei, wenn in Ungarn die Deutschherrschaft eingeführt wurde. Graf Szecseny stellte den guten Leuten in Pest vor, wie schlechte Musketen sie seien, wenn sie auf der einen Seite um die Allianz Deutschlands sich bewerben, mit der andern Hand aber drauf und dran sind, eine deutsche Frage auch in Ungarn zu schaffen. Das wirkte. Auf wie lange, läßt sich, wie ein Korrespondent der „N. Z.“ hervorhebt, bei dem schwer zu zügelnden Temperament der Magyaren nicht bestimmen.

— Am 2. Dezember, an welchem Tage das kaiserliche Grenadierregiment den Jahrestag der Schlacht von Cambrigny beging, sandte der Generalfeldmarschall Graf von Woltke sein von Professor Ziegler gemaltes lebensgroßes Bildnis, welches ihn als Chef des Regiments in dessen Uniform darstellt, durch seinen Adjutanten, Major von Burt, nach Stargard. Während die Offiziere zur Tafel versammelt waren, wurde das Bild zu großer Freude und Ueberraschung enthielt.

— Wie aus Friedrichshagen gemeldet wird, besteht der Reichstangler auf den Steuererlass, dessen Annahme im Abgeordnetenhaus immer problematischer erscheint. Die Wehrforderungen im Reichsbudget, so weit sie eine Folge des neuen Militärgesetzes sind, will man durch eine Anleihe decken. Es würde bis überaus ziemlich die ganze Summe sein, welche der Militäräret überhaupt mehr fordert. Dem Bundesrathe wird bereits Vornahme nach in nächster Zeit die Wehrerforderung zugehen. Entgegen früheren Nachrichten hören wir, daß dieselbe sich im Wesentlichen ganz an den vorjährigen Entwurf anlehnen wird. Daß eine Vorlage wegen weiterer Erhöhung der Tabaksteuer sich in Vorbereitung befindet, wird bestätigt.

— Dem „Hamb. Correspond.“ schreibt man aus Berlin: „Das Beglückwünschungs-Telegramm des Herzogs von Braunschweig an das zur Feier der Geburt des Welfenprinzen gebildete Festcomité in Hannover ist, wie wir hören, von der dortigen Telegraphenverwaltung seines Inhaltes wegen in Beschlag genommen worden und nicht zur Aushängung gelangt.“

— Der Berliner Correspondent der Wiener „Montags-Neue“, der nach seinem ganzen Gebahren und nach den Erklärungen der „Montags-Neue“ selber als ein hochschätzbarer betrachtet werden muß, schreibt:

„In Betreff der Verpflegung der neu zu formirenden deutschen Regimenter, durch welche das Reichsheer um 26000 Mann vermehrt werden soll, ist bezeichnend, daß die neuen Truppen zur Verpflegung der Garnisonen an der französischen Grenze in kaum nennenswerthem Maße verwendet werden sollen. Für das 16. nach Metz verlegte Pionierbataillon rückt das bereits vorhandene 15. nach Aachen ab. Die acht neuen Feldbatterien im Elsaß dienen nur dazu, die Artillerie-Organisation des 15. Armeekorps auf denselben Stand zu bringen, den die anderen Armeekorps hinsichtlich dieser Waffe aufweisen. Ein einziges Infanteriebataillon mehr wird aus dem rheinischen Korps nach Rheinland verlegt. Dabei muß man sich allerdings erinnern, daß erst 1877 eine Verpflegung der Garnisonen in den Rheinlande erfolgte. Die Hälfte der neuen preussischen Infanterie, vier Regimenter, kommt in das Innere des Landes zu stehen. Dagegen ist wieder bezeichnend, daß die vier anderen Regimenter zur Verpflegung der Besatzung der Ostgrenze verwendet werden sollen. Gumbinnen, Insterburg, Königsberg, Krotzschin, Pleßken, Raminich und Weußen erhalten davon je ein Bataillon, Gleiwitz zwei und Bromberg drei Bataillone Infanterie. Auch das neue Fußartillerie-Regiment wird in dieser Richtung abgehen, indem es zur Vernehmung der Garnison von Thorn bestimmt ist. Besonders viel zu bedeuten hat das indeß nicht; denn es handelt sich dabei nur um 7000 Mann (Friedensfuß), welche in der Nähe der russischen Grenze mehr aufgestellt werden, diese Grenze ertrudt sich von Gumbinnen bis Weußen hinab durch vier Armeekorps-Bezirke, und jene Zahl ist, verhältnißlich mit der Ansammlung russischer Truppenmassen, nicht jenseits dieser Grenze kaum nennenswerth.“

Jedenfalls bleibt diese Art der Vertheilung beachtenswerth für die Sorgen, welche sich immer vorfichtige Staatsleitung in Bezug auf die Nothwendigkeit macht, unsere Grenzen bei Zeiten vor jeder unliebsamen Ueberraschung zu schützen.

— Schon aus der vorläufigen übersichtlichen Mittheilung über den Entwurf des Etats der Militärverwaltung für 1881/82 geht hervor, daß die vielseitig geäußerte Befürchtung einer erheblichen Erhöhung der Forderungen ungedrungen ist. Denn die thatsächlich stattfindende Erhöhung ist fast ausschließlich durch die bekannte, in dem Gesetz vom 6. Mai d. J. festgestellte Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres bedingt und kann daher nicht Uebertragendes oder Unerwartetes haben. So fallen von den Wehrforderungen in den fortbauenden Ausgaben des Etats für Preußen im Gesamtsumme von 14572449 M auf die neu zu formirenden Regimenter, 4283707 M für Geldverpflegung, 5599891 M für Naturalverpflegung, 1359035 M für Bekleidung und Ausrüstung der Truppen und 1046842 M für Garnisonverwaltungs- und Servicekosten. Mit diesen

Summen ist die Wehrforderung bereits fast gänzlich gedeckt. Ein Gleiches gilt von der Erhöhung der einmaligen Ausgaben, die für den preussischen Etat 15738139 M ausmacht. Hierin fallen für die neuen Regimenter 6532812 M an erster Bekleidung und Ausrüstung, 6576200 M an Bewaffnung, 1478840 M für Ankauf von Pferden für das neue Feld-Artillerieregiment und weitere 24 Batterien. Die Vermehrung der Präsenzstärke des Heeres beträgt übrigens für Preußen und die unter preussischer Verwaltung stehenden Kontingente 19206 Mann, für Sachsen 3398 Mann und für Württemberg 1031 Mann.

### Aus Halle und Umgegend.

— Der künftige Oberbürgermeister unserer Stadt, Herr Ober-Landesgerichtsrath Vertram, hat an die Stadtverordneten-Versammlung folgendes Anschreiben gerichtet, welches wir den Wertreuten nach mitzutheilen in den Stand gesetzt worden sind:

Cassel, am 6. Dezember 1880.

In der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Halle a/S., zu Händen deren Vorsitzers Herrn Justizrath Göding.

Hochgeehrte Herren! In dem Schreiben, durch welches ich dem dortigen Magistrat die Annahme der Wahl zum ersten Bürgermeister angezeigt habe, habe ich dem Gesichte des herrlichen Dankes für das durch jene Wahl mir bewiesene Vertrauen bereits Ausdruck gegeben. Aber es drängt mich, diesen Dank Ihnen, hochgeehrte Herren, auch unmittelbar auszusprechen. Und bedarf es der Versicherung, daß ich allezeit danach trachten werde, jenes Vertrauen und die Liebe meiner Mitbürger mir zu verdienen und zu verdienen — ich gebe sie gern und freudig ab.

Mein Amt — wenn die Gnade Sr. Majestät es mir verleiht — werde ich im Geiste der Gerechtigkeit und der Mäßigkeit führen und im Geiste der Verschämtheit, welche allein es vermag, Gegenstände auszugleichen und auch die einander widerstrebenden Kräfte zum Besten des Allgemeinen nutzbar zu machen.

Wäge der Allmächtige dazu Seinen Segen geben!

Der Ober-Landesgerichtsrath Vertram.

— Vorläufiges Resultat der hiesigen Volkszählung: 3150 Häuser, 15653 Haushaltungen. Ortsanwesende Bevölkerung: 34745 männl. Geschlechts, 34995 weibl. Geschlechts, ortsangehörig: 993 männl. Geschlechts, 660 weibl. Geschl., nur vorübergehend anwesend: 71393; außerdem ortsangehörig, aber vorübergehend abwesend: 393 männl. Geschlechts, 209 weibl. Geschlechts, = 62. Danach ortsangehörige Bevölkerung 70342.

— Gestern wurden um 10 dem Garten des Herrn Kauf- und Handelsjägers Christian Ulrich in Schraplau im freien gezeogene reise Erdbeeren übermittel, welche Vertheilung um die letzte Jahreszeit genügt zu den großen Seltenheiten gehört. Herr Ulrich läßt sich die Pflege der Erdbeerpflanze sehr angelegen sein, so ergibt dieselbe durch die eine Sorte „Brown's Wunder“ künftige Resultate. Die uns überlieferten Erdbeeren werden in der kommenden Sonntags-Abend stattfindenden Sitzung des Gärtnervereins vorgelegt werden.

— Auf dem Rathhause hielt gestern Nachmittag die Finanz-Kommission eine Sitzung ab, in welcher die Vorbereitung des Etats für das Städtchen, Hospital und Friedhof stattfand. Ferner wurde beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung die sofortige Bezahlung der Kirchenfensterrechnung der St. Moritzgemeinde zu empfehlen und nicht damit bis zu 4 Jahren, wie ursprünglich bestimmt, zu warten. Die Kosten belaufen sich auf ca. 4000 M und sollten in fünf Jahren von je ca. 1000 M gezahlt werden.

— Den Artikel „Berichte der Fabrikinspektoren“ in Nr. 288 entnehmen wir einem auswärtigen Provinzialblatt; die Duellisten des Jahres, wie man uns mittheilt, die „Saale-Zeitung“, wovon wir gern Notiz nehmen.

**Gebildd.** Meldung vom 8. Dezember. Aufgegeben: Der Handarbeiter E. Wagn und A. Angermann, Mühlberg 4. — Der Klempner F. A. Hermenthal und E. Th. W. Graf, Berlin. Geschließung: Der Schriftsetzer F. Radbusch, Heitstedt und M. Wehl, Taubengasse 3. Geboren: Des Anstreicher A. Pabst eine T. Vocksförner 3. — Dem Fabrikarbeiter E. Wagn eine T. Hirtengasse 2. — Ein unehel. S., Gerbergasse 14. — Dem Maurer E. Händler ein S., Jägerplatz 14. — Dem Zimmermann E. Höltsch ein S., Dienitz. — Dem Buchhändler E. M. Baumgarten ein S., Hermannstraße 13. — Dem Maurer H. Humel ein S., Bucherstraße 5. — Dem Eisenbrecher F. Schmidt eine T., H. Brauhausg. 18. Gestorben: Des Bauamtsboten F. Grafenlin E. Otto, 13 J. 11 M. 18 T. Scrophulose, Sophienstraße 26. — Eine unehel. T. todgeboren, Anlegergasse 1. — Der Arbeiter Johann Friedrich Meyer, 55 J. 5 M. 23 T. Magenleiden, Berggasse 2. — Des Spinnachtmistr. H. Wittge S. Otto, 10 T. Schwäche, Paradiesgasse 3. — Eine unehel. T., 24 T. Atrophie, Bülberweg 2.

**Veriät des Sekretärs des Bürgervereins zu Halle a/S. am 9. Dezember 1880.**

Preis mit Anschlag der Sonntage bei Pöhlen am 1. Jan. 1881. 1000 kg Bau, beste Waare 150—180 M., mittlere 190—206 M., feine 215—222 M. Roggen 1000 kg rußig, 222—225 M., equisite böber. Gerste 1000 kg Landgerste sehr matt, 164—177 M., bessere und Spezialgerste prägnant 180—192 M., equisite bis 195 M. Gerstemaß 50 kg 14,25—15 M. Hafer 1000 kg 147—160 M. Hülsenfrüchte, Viktoria-Erbsen 250—270 M., Bohnen a 50 kg 10,50—11 M. Rindfleisch, Rindfleisch 14—20 M. Schmalz 50 kg 26—27 M. Mais 1000 kg Donau- 155—165 M., amerikanischer 148—152 M.

Delhaaten 1000 kg, Raps 245 M. Stärke 50 kg 22—22,25 M. Spiritus 10/100 Uiter-Procente loco niedriger, Kartoffel- 56,25 M., Rüben- ohne Angebot. Müßel 50 kg 27,75 M. Solaröl 50 kg 9 M. Mahlsame 50 kg rembe 4,50 M., Viejele 5 M. Futtermittel 50 kg 8,50 M. Weizen, Roggen-, 50 kg 6,25 M., Weizenhafer 5—5,10 M., Weizengerste 5,75 M. Delhaaten 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M.

### Provinz und Nachbarstaaten.

— Magdeburg, 8. Dezember. In der gestern hier stattgefundenen Eisenbahn-Konferenz kam zunächst der Antrag der Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft, den Antrag an Eisenbahnwegen betreffend, zur Debatte. Der Antrag will, daß der Eisenwegspart der preussischen Staatsbahnen durchgängig erhöht werde. Bei der Abstimmung wurde derselbe von der Majorität angenommen, wobei sich die Vertreter von Halle und Halberstadt der Abstimmung enthielten. Abstimmt kam der von dem Vertreter der halle'schen Handelskammer, Herrn Dr. Fritze, eingebrachte Antrag zur Abstimmung: „Mit Rücksicht auf den erfahrungsgemäß in den Herbst- und ersten Wintermonaten stark anwachsenden Güterverkehr erklären die Delegirten der Verkehrsinteressenten die zeitweilige Erregung von vorbeugenden Maßnahmen zur Verhütung eines sich auf einzelnen Stationen leicht sichtbar machenden Wagenmangels für dringend erforderlich.“ Bei der Abstimmung, die eigentlich vor der obenwähnten stattfinden mußte, weil der letzte Antrag unpassender war, erklärten sich sämtliche anwesende Delegirte mit Ausnahme eines einzigen für denselben. Die Beratungen über den Sommerfahrplan bildeten den Schluß der Konferenz.

### Bermüthetes.

— (Anna Schramm bei der Volkszählung.) Frau Anna Schramm, die ihr Gäßchen am Wilhelm-Theater erst am vergangenen Sonntag schloß, war demnach am 1. Dezember, dem Tage der Volkszählung, dem Berliner Fragebogen zur Antwort verpflichtet, aber sie hat die zureichende Neugierde mit einem Humor abgetrieben, der ihren Verehrern nicht vorzuentfallen werden darf. Es heißt also in dem Fragezetteln wörtlich: Anna Schramm-Wähler. Geschlecht: weiblich (unterfrischen). Geburtsort: Reichenberg in Pommern. Wohnort: Köpchenstraße bei Dresden. Staatsangehörigkeit: Sächsin. Religionsbekenntnis: lutherisch. Es etwas indistrete Frage nach ihrem Alter beantwortet die schona Sourette dahin: „Bereits konfirmirt.“ Ihren Familienstand qualifizirt sie einfach als „verheiratet“, aber ihre Stellung zum Haushaltungs-Vorstand mit dem gemüthlichen Ausdruck: „gute Bekannte.“ Auf die Frage: „sind Sie in Arbeit, oder Dienst bei demselben?“ ist Frau Anna Schramm geantwortet: „Ja wohl, in angenehmer Arbeit vorzügliche Table d'hôte.“ Bei den etwaigen Mängeln hat sie „taubstumm“ und „blödsinnig“ ausgefüllt und hinter „blind auf beiden Augen“ in bestem berliner Volkston geschrieben: „sehr heile.“ Nun fragt Dame Statist: „Welchen Beruf, oder welches Amt haben Sie?“ Die Sourette entgegnet: „den Beruf, wenn das Stück gut ist, das Publikum zum Lachen zu machen. Wahrscheinlich hat sie dabei an ihre letzte Rolle „aus dem Leben einer Sourette“ gedacht, die ihr die Erfüllung dieses Berufes unter sehr erschwerenden Umständen zumutete. Zur genaueren Bezeichnung der Unterrichtsanstalt, von der sie profuriert, heißt sie finzig und bejählig: „Schule des Lebens.“ Nun kommt die Frage: „Betreiben Sie das Hauptgewerbe und die etwaigen Nebengewerbe selbstständig?“ — „Ganz selbstständig“, versichert sie, „brauche nicht einmal den Souffleur.“ Schließlich soll sie angeben, ob sie im aktiven Dienst des Heeres, oder der Marine steht? Da erhebt sie die ihrerseits durchaus beunruhigende Antwort: „Nein, spiele nicht einmal den jüngsten Lieutenant.“

— Ueber die äußere Ausstattung des deutschen Theils der Ausstellung in Melbourne sprechen sich alle englischen Journale in gleicher Weise günstig aus und bezugen unterdessen ihre Hochachtung vor dem Talente und der Energie unseres deutschen Kommissars, des Herrn Professor Deulaez; mit mehr Zurückhaltung sprechen sie sich über die sachliche Ausstellung aus, und diese Zurückhaltung muß anerkannt werden, da die Berichte nicht über die ersten Tage der Ausstellung hinausreichen, in denen noch Vieles unzufriedig war. Nicht ohne Unmuth müssen wir jedoch registrieren, daß auch diesmal, wie mehrfach schon bei früheren Ausstellungen, schon jetzt von fremder Seite der Vorwurf erhoben wurde, der deutsche Theil mache den Eindruck eines Kramladens, einer Messe, bei welcher Jeder nur an die Realisirung eines augenblicklichen Gewinnes denke. Das ist allerdings kein Gesichtspunkt, welcher in dem großen Arbeitsweltkampf, der sich zwischen den Völkern und ganzen Erdtheilen entwickelt hat, Aussicht auf große Erfolge bietet. In dessen müssen weitere Berichte erst abgewartet werden.

— Die Zeit vor Weihnachten ist wieder da. Väter und Mütter, Tanten und Onkel denken schon daran, was sie ihren Lieben zum heiligen Christ beschenken wollen; die Kinderchen fangen an zu wünschen und in den Nächten zu träumen, was das Christkindlein Alles bringen soll. So steht es jetzt in den Familien der Begüterten aus; aber ganz anders ist es bei den Armen. Vater und Mutter denken auch an das kommende Fest, aber Viele mit Kindern sind in den Augen, wenn sie auf ihre Kinderbäcker blicken. Sie können kaum das liebe Brod und eine warme Stube sich und ihren Kindern verschaffen, ja, die Brote müssen klein geschnitten und die Kartoffeln wieledigt gekaut werden; an eine besondere Freude können diese Armen nicht denken. Darum rühren sich allenthalben die Wohlthätigkeitsvereine zur Hilfe; was der Einzelne nicht kann, das gelingt in Verbindung mit Anderen. Es giebt aber in jedem Orte auch arme Hilfsbedürftige, denen nicht immer die bloße Noth die Furchen auf die Stirn gezogen. Manches altes Mütterchen sitzt daheim, all ihren Lieben hat der Tod ihr entziffen, sie ist, die vielleicht nicht das Leben gab, allein übrig geblieben.

ten. Was auch solchen alten Leuten, die der Liebe der  
 Sprigen entbehren müssen, durch die Liebesgaben anderer  
 wohlthätiger Herzen eine rechte Weihnachtsfreude bereitet  
 werden.

— In einer Gesellschaft erzählte ein als leidenschaft-  
 licher Jäger bekannter Herr ein von ihm erlebtes Abenteuer,  
 welches sehr stark an den seligen Wünschhausen erinnerte.  
 Da überließ den Erzähler plötzlich ein heftiger Husten.  
 „Mein Gott, was ist Ihnen?“ fragten ängstlich die ihm  
 zunächst Sitzenden. — „Ach,“ erklärte beruhigend ein  
 Arzt, „dem ist zufällig ein wahres Wort in die Kehle  
 gekommen.“

— „Wenn eine Deutsche so fänge, wie diese Dame,  
 so würde sie ausgezinkt!“ ... Dieser kräftige Ausspruch  
 erscholl kürzlich so köhn am Rhein im Gürzichsaal und  
 zwar aus dem Munde des Dr. Guckeljen, wohlbestallten  
 Musikkritikers der könligen Zeitung. ... Und wer war  
 die Dame, die nach der Meinung des kritischen Köhners als  
 Deutsche so unmarternig ausgezinkt würde? ... Ihr  
 Name ist — Melina Patti. ... Wir brauchen hierzu  
 nichts weiter hinzuzufügen!

Berlin, 7. Dezember. Am 4. Dezember ist in Klein-  
 garten ein hochverdienter Veteran aus dem Freiheitskriege,  
 Ranzietraut Gringmuth, in seinem 85. Lebensjahre sanft  
 entschlafen. Er ist der Vater des Abgeordneten Pastor  
 Gringmuth und ein alter Freund der Familie des Staats-  
 ministers Dr. Falk. In Breslau studirte er von 1815 bis  
 1818 zusammen mit Heinrich von der Reiche; noch vor fünf  
 Monaten veranlaßte ihn die Aufzeichnungen von's aus  
 dessen Selbstbiographie „Aus meinem Jugendtage“, Einzel-  
 heiten derselben, soweit sie namentlich des Historiker Pro-  
 fessor Wagner, den Vater des Abgeordneten Wagner, an-  
 gehen, richtig zu stellen. Gringmuth nahm den alten  
 Wagner, der in Breslau als Dozent sehr beliebt war, gegen  
 die wunderlichen Uebersetzungen von's warm in Schutz,  
 und in dieser seiner letzten literarischen Aufzeichnung ver-  
 richtete er seine ganze Lebensgröße wie Verfasserscharfe. Im  
 Jahre 1813 war der achtzehnjährige Gringmuth auf den  
 ersten Aufzug Friedrich Wilhelms III. zu den Waffen geeilt;  
 als freiwilliger Jäger des 1. Garderegiments machte er die  
 Schlachten von Aigen, Bautzen, Dresden, Leipzig und Va-  
 rsovien mit. Bei Dresden mit vielen preussischen und  
 russischen Soldaten gefangen genommen, glückte es ihm,  
 aus einer Schenke, wo er mit seinen Kriegsgenossen ein-  
 geschlossen war, mit Anderen zu entkommen. Erst nach  
 dem Schluß des Krieges trat Gringmuth in das akademische  
 Leben ein. 1821 wurde er Patrimonialrath in Sagan,  
 1833 Secretär am königlichen Gericht, und als solcher feierte  
 er vor zwölf Jahren sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.  
 Bis zu seinem Tode ist er geistig frisch und gesund geblie-  
 ben, von seinen Mitbürgern hoch verehrt, von seinen Kin-  
 dern sehr geliebt. Geheuer beklagten sie ihn zur  
 Ruhe; sein Sohn, der Abgeordnete Gringmuth, hielt die  
 Beisetzrede.

— (Wieder ein Dieb gefaßt.) Im Laufe des  
 Sommeres berichteten die Zeitungen, daß der schwedische  
 Polizeibeamte Alm mit einem Packer, das 72000 Kronen der  
 Christianstadt-Privatbank enthielt, geflohen sei. Es gelang  
 nicht, irgend eine Spur des Flüchtling zu entdecken. Vor  
 einigen Tagen ging jedoch aus Madrid die überraschende  
 Nachricht ein, daß man denselben dort gefunden habe. Seit  
 einiger Zeit wohnte in einem Hotel Madrid ein junger  
 Mann, der angeblich Däne zu sein und Alexander Niehoff zu  
 heißen. Er hatte während seines Aufenthaltes ein zurück-  
 gezogenes Leben geführt. Niemand hörte man in einer der  
 letzten Nächte aus dem Zimmer, das er bewohnte, einen  
 ungesunden Lärm. Als man in das Zimmer gelangte, fand  
 man den jungen Mann im Zustande der wildsten Wutherei  
 und mit verbluteten Händen. Er war wahnwitzig ge-  
 worden! Niemand konnte ihn, aber bei der Untersuchung  
 seiner Efstellen fand man einen Betrag von 60000 Kronen  
 aus dem Christianstadt-Privatbank ausgehoben. Es  
 errieth man den Verdacht, daß der fremdliche Alm sei,  
 dessen Verbrechen dem anwesenden bairischen Gesandten be-  
 kannt war. Es wurde in Folge dessen der schwedische  
 Gesandte, Freiherr von Adersmann, hinzugerufen und dieser  
 erkannte sofort Alm nach der zugehörigen Photographie und  
 dem Steckbriefe. Man führte Alm sofort in ein Trenn-  
 haus, wo man ihn jetzt pflegt und genau beobachtet. Die  
 Verste behaupten, er sei unheilbar. Wie verurteilt, sind  
 bereits zwei schwedische Polizeibeamte nach Madrid gereist,  
 um den Unglücklichen in die Heimath zurückzuführen.

Rassel, 8. Dezember. Ein scheinliches Feuer  
 brach diese Nacht in dem Hause des Kaufmanns Lorenz,  
 Ecke der Marktstraße und des Altmarkts, zwischen 2 und  
 3 Uhr aus. Das Feuer ist in den unteren Räumen ent-  
 standen und fand durch die hier lagernden Waarenvorräthe,  
 insbesondere Del und Spiritus, eine rasche Nahrung, so  
 daß, fast Schlag auf Schlag, eine Etage nach der anderen  
 von dem sich im Treppenhause mit verheerender Schnellig-  
 keit ausbreitenden Feuer ergriffen wurde. Die zahlreichen  
 Bewohner des Hauses, die im Schlafe von dem in den in-  
 neren Räumen bereits helllobernden Element überdeckt wur-  
 den, mußten auf die Rettung des nackten Lebens bedacht sein,  
 noch ehe die Feuerwehre mit Rettungsleitern z. auf der  
 Brandstätte hätte erscheinen können, und so verfuhrte man  
 mit höchster Gefahr des Lebens, aus dem Fenster hinaus  
 zu gelangen. Es sind scheinliche Szenen gewesen, die sich  
 dabei abgespielt haben. Die Weisten sprangen aus den  
 Fenstern des ersten Stockes auf die Straße, darunter be-  
 reits alte Leute, und kamen auch, so viel zu bemerken war,  
 glücklich unten an, nachdem so viel Betrug als möglich vor-  
 her hinuntergeworfen war. Ein Kind wurde aus dem zweiten  
 Stock hinuntergeworfen. Ein Dienstmädchen sprang aus  
 dem zweiten Stock nach dem Markt zu, ein Fular verfuhrte,  
 dasselbe aufzufangen, es schlug aber mit dem Kopfe noch auf  
 das Pflaster auf, so daß es klaffende Wunden davontrug.  
 Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Viele Leute aus  
 der Nachbarschaft legten noch außer den thätigen Feuerweh-  
 rern Hand an das Rettungswerk. Verschiedene Be-

wohner sind an Stricken heruntergelassen worden; andere  
 gelangten noch auf den angelegten Leitern aus dem brennen-  
 den Hause.

Eine bejahrte Dame, Fr. Zahn, wurde von einem  
 Feuerwehrrmann auf der Leiter herausgetragen, nachdem ihr  
 vorher vergeblich zugerufen worden war, aus dem Fenster zu  
 springen. Sie war in dem qualmenden Zimmer noch ge-  
 blieben und hier bereits dem Ersticken nahe, sie soll  
 auf der Leiter in der Arme des sie rettenden Feuerweh-  
 rermannes verschoben sein. Ein Kind der Familie Lorenz,  
 welches vernichtet wurde, hat sich wiedergefunden, dasselbe  
 war von einem Ladenmädchen bei der Familie ihres Schwagers  
 untergebracht worden. Der Mobilien ist bis jetzt nur sehr  
 wenig gerettet worden. Der Uhrmacherladen im Hause  
 wurde noch, so weit möglich, ausgeräumt. Das Feuer griff  
 auch auf das Nachbarhaus in der Marktstraße über, der  
 Feuerwehre gelang es indessen, sowohl dieses, als auch das  
 Nachbarhaus am Altmarkt vor den Flammen zu bewahren.  
 Von dem Altmarkt, dem Töpfermarkt und der Marktstraße  
 aus wurden die Spritzschläuche und Hydranten in das  
 brennende Haus und gegen die anstoßenden Gebäude geführt.

Ein Schlauchführer und noch andere Feuerwehrränner  
 positionirten sich auf das Dach des Nachbarhauses in der Markt-  
 straße, ein anderer Schlauchführer war auf der großen  
 Treppe vor der nach dem Altmarkt gerichteten Front  
 des Gebäudes emporgeklommen, um von oben aus in das  
 Haus zu springen, dessen Dach bereits niedergebrannt war  
 und in welchem das Feuer in allen Etagen brannte. Aus  
 den zunächst gelegenen Kellern war Militär, Husaren und  
 Artillerie, aufgeboden worden, um in Gemeinschaft mit der  
 Polizei die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Feuer  
 muß, ehe es zum größeren Ausbruch kam, schon lange ge-  
 brannt haben. Uebrigens ist noch nicht festgestellt, ob  
 alle Bewohner des Hauses gerettet worden sind. Von der  
 Nachbarschaft wurde für Erleichterung der Spritzenmann-  
 schaft mit freundschaftlicher Bereitwilligkeit Sorge getragen.  
 Die Rettung des Fr. Zahn wurde, wie wir hören, von  
 den thätigen Bürger und Gohmann unternommen, der  
 Gelehrte Klappert rettete noch einen anderen Bewohner des  
 Hauses. (R. Z.)

(Nach neuerlicher Mittheilung bemerken wir hierzu,  
 daß trotz der trefflichen Kaffeler Vorkantaten die Hilfe  
 diesmal sehr spät nach dem ersten Anschläge der Sturm-  
 glöcke zur Stelle war. R. d. Z.)

**Musikalisches.**

Der in unserm Blatte oft genannte Componist Albert  
 Beder hat sich durch Bearbeitung und Herausgabe eines  
 „Uebersichts für Schule und Haus, für zwei Singstimmen  
 mit Begleitung des Pianoforte oder Harmoniums“ ein neues  
 Verdienst erworben. „Sonntagschulchor“ heißt das Büch-  
 lein zwar und ist zunächst für diesen Zweck bestimmt; aber  
 es will auch dem Hause und der Schule überhaupt dienen,  
 und enthält in drei Abtheilungen: 1) Choräle, 2) geistliche  
 Volkslieder, und 3) Volkslieder allgemeinen Inhalts.  
 Hoch zu rühmen ist der technisch tüchtige Satz und  
 die ursprünglich rhythmische Form der Choräle, denen ein  
 weiteres Vordringen in den Kirchengesang zu wünschen ist.  
 Die bekannteren und beliebtesten geistlichen Volkslieder des  
 Büchleins sind durch Aufnahme älterer und neuerer, darun-  
 ter mehrere vom Herausgeber, bereichert worden; und unter  
 den Volksliedern allgemeinen Inhalts findet sich manches  
 neue und alte Lied, was bisher in ähnlichen Sammlungen  
 nicht zu finden war.

Wäge sie hinauswandern und Heimsätten finden in  
 Schule und Haus, diese kleine Part, mit alten und neuen  
 Saiten bezogen und gestimmt unter dem Wort: Singet  
 dem Herrn mit Danken und lobet unsern Gott mit Harfen.  
 Zur nächsten Weihnachtszeit sei sie für Jung und  
 Alt, für Schule und Haus, insonderheit aber den Son-  
 tagschullehrern und Lehrerinnen warm empfohlen.  
 Sonntagschulchor, ohne Noten 10 s,  
 Sonntagschulchor mit Noten für 2 Stimmen, 30 s,  
 Sonntagschulchor für 2 Stimmen mit Begleitung des  
 Pianoforte oder Harmoniums 2 s  
 Verlag von J. D. Prochnow jun., Alt-Moabit 119,  
 Berlin.

**Weihnachtsabtheilung des Gartenshauses.**

Die Adventszeit ist wieder da, und allerwärts richten  
 sich die Blicke schon dem lieben Weihnachtsfeste zu. Da  
 kommen wir nun auch mit der herzlichsten Bitte zu unsern  
 lieben Freunden und werthen Gönnern, daß sie in ihrer  
 Güte und Freundschaft uns unsere Christfeiern mit rüsten  
 helfen. Alle Gaben der Liebe werden mit herzlichem Danke  
 angenommen, insonderlich auch abgelegte Arbeitsstücke, große  
 und kleine, die in unserer Schneidwerkstatt wieder herge-  
 richtet werden können; weil jemand für unsere Jungen, unter  
 denen neuen kleinen auch schon recht große, derbe Burschen  
 sind, schöne Strümpfe oder Hemden schicken, so werden wir  
 das mit besonderem Danke annehmen und erlauben uns nur  
 zu bitten, Strümpfe und Hemden nicht all zu groß zu  
 schicken. Allen freundlichen Gönnern aber sagen wir im Vor-  
 aus unsern innigsten Dank und wünschen ihnen als Gottes-  
 lohn eine gesegnete Feiert der, freilich, seligen, gnaden-  
 bringenden Weihnachtszeit. (R. Z.)

Gartenshaus, Ende November 1880.

Der Vorsteher: J. Reihardt, P.

Zur Annahme von Weihnachtsgaben für das Gartens-  
 haus sind bereit:  
 Gammitsch, Karl, Rentier, Auguststraße 14.  
 Giebraut, Direktor, Dessauerstraße 2.  
 Friede, Verlagsbuchhändler, Weidenplan 2 b.  
 Helm, Dr. Professor, Wischensien, Burgstraße 28.  
 Wolff, Herr, Rentier, Breitestraße 16.

**Repertoire der Theater in Leipzig.**

Freitag, den 10. Dezember.  
 Neues Theater: „Der Wälschensack.“  
 Altes Theater: „Ein Ballfeste.“

**Verichtigung.**

In dem Berichte über die gegen stattgefundenen Ver-  
 sammlung des landw. Central-Vereins der Provinz Sachsen  
 in Nr. 289 befinden sich einige Irrthümer, welche wir hier  
 berichtigen:

Der Vorsitz führte Herr Landes-Oekonomie-Rath  
 von Nathusius-Königsborn.

1. Nennwahl des Central-Vereins-Direktors. Wie-  
 bergewählt wurde Herr Landes-Oekonomie-Rath von  
 Nathusius-Königsborn.

3. Als Mitglied in das Vereins-Direktorium wurden  
 wiedergewählt: Blomeyer, Bodenstein, v. Kalitzsch, Prof.  
 Dr. Kühn, Landrath a. D. von Nathusius-Althaldensleben.  
 Neugewählt: geh. Regierungs-Rath Nimpan-Langenstein.

5. Wahl von Vereinsdeputirten z. H.: Herr Landrath  
 von Rauchhaupt-Stordawig; für Frankfurt a. M.: Herr  
 Oekonomie-Rath Hobbe, als Stellvertreter Herr Haupt-  
 mann Ralte-Wernrode.

Wir lesen in Nr. 618 der „Berliner Börsen-Zeitung“  
 vom 5. Dezember d. J. Folgendes:

„Das anerkanntswürdige Bestreben des Herrn Oswald  
 Rier, Eigentümer der bekannten Firma „Aux Caves  
 de France“, (auch hier, Rughoff 1, beizubehalten.  
 D. R.) dem deutschen Publikum, gegenüber den mancherlei  
 Manipulationen der Weinproduzenten, unerschaffen, nament-  
 lich ungeprüfte französische Naturweine, für deren Reinheit  
 er dadurch, daß er die Flaschen mit seinem Siegel versiegelt,  
 die vollständige Bürgschaft leistet, zugänglich und lieb zu  
 machen, wird mehr und mehr vom glücklichen Erfolg ge-  
 krönt. Besonders tragen dazu wohl zwei Umstände bei, ein-  
 mal, daß in neuerer Zeit wiederholt in populär-medizinischen  
 öffentlichen Vorträgen und Schriften auf die sanitären Vor-  
 theile ungeprüfter, reiner Naturweine hingewiesen worden,  
 andererseits daß durch die jüngst erwähnte Verordnung der  
 französischen Regierung amtlich constatirt ist, daß in Fran-  
 reich noch so ungeheure Massen gefälschten Weines lagern,  
 daß es den Behörden unmöglich erscheint, aus von ihnen er-  
 lassene Verbot des amtlich als gesundheitsgefährlich verurtheil-  
 ten Champens des Weines aufrecht zu erhalten, ohne den fran-  
 zösischen Weinhandel aufs Schwerste zu schädigen. Diese  
 beiden Umstände vereint scheinen, wie gesagt, die deutschen  
 Konsumenten in sich sich steigendem Maße für die Nie-  
 schen Weine derartig eingenommen zu haben, daß letztere in  
 den 4 Jahren des Bestehens der Firma in Deutschland immer  
 weiteres Terrain gewonnen haben, so daß das Haus  
 bereits über 150 meist recht florierende Filialen dieses des  
 Rheines zählt. Für den Erfolg derselben in Berlin spricht  
 am besten die Thatsache, daß Herr Rier in Folge des An-  
 wachsenden seines Platzgeschäftes sich bereits veranlaßt sieht,  
 neben seinem jetzigen Hauptgeschäft in der Zerkulmerstraße  
 noch ein zweites in Aussicht zu nehmen, das ihm große um-  
 fangreiche Räumlichkeiten sowohl für seine Weinläden wie für  
 das Lager bietet. Ziffermäßig aber wird die Nothwendigkeit  
 einer solchen Vergrößerung dadurch darzuthun, daß in der  
 Zeit vom 15. bis 30. November, also während eines halben  
 Monats, in dem Geschäft in der Zerkulmerstraße allein  
 nicht weniger als 18684 Liter für 33529 Mark abgesetzt  
 wurden, was pro Monat einen Absatz von 67058 Mark,  
 pro Jahr aber einen solchen von 804696 Mark d. h. gegen  
 eine Million ergeben würde. So gering ein solches Reul-  
 tar aber auch für den Verkäufer, und so bedeutungslos es  
 für die Trink- und Zahlungsfähigkeit der Berliner Weinsieb-  
 haber ist, so erfreulichen Nutzen zieht auch der, beide Theile  
 gleichmäßig interessirende Staatsfiscal aus dem Rier'schen  
 Geschäft, da dasselbe stamm der noch bis zum Jahre 1879 ge-  
 zahlten 100 Mark nach mehr durchschnittlich fast 400 Mark  
 täglich an Eingangsteuer zahlt.“

**Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

nach:	Abgang							
	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 <sup>10</sup>	11 <sup>20</sup>	1 <sup>44</sup>	...	6 <sup>0</sup>	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	8	...	1 <sup>20</sup>	...	6 <sup>0</sup>	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	...	1 <sup>20</sup>	...	7 <sup>00</sup>	...	...	...
Bitterf.-Berl.	8 <sup>58</sup>	...	2	...	5 <sup>57</sup>	6	...	9 <sup>1</sup>
Leipzig	5 <sup>48</sup>	7 <sup>02</sup>	10 <sup>8</sup>	1 <sup>25</sup>	5 <sup>4</sup>	6	7 <sup>15</sup>	8 <sup>08</sup>
Magdeburg	5	7 <sup>44</sup>	11 <sup>24</sup>	1 <sup>25</sup>	5 <sup>49</sup>	...	...	10 <sup>58</sup>
Nordh.-Cass.	5	9	11 <sup>24</sup>	...	2	...	7 <sup>15</sup>	8 <sup>05</sup>
Thüringen	5 <sup>48</sup>	7 <sup>02</sup>	10 <sup>8</sup>	11 <sup>42</sup>	1 <sup>25</sup>	...	...	9 <sup>8</sup>

**Ankunft**

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 <sup>55</sup>	9 <sup>08</sup>	...	1 <sup>30</sup>	...	5 <sup>00</sup>	...	3 <sup>04</sup>
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 <sup>30</sup>	...	7 <sup>00</sup>	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	...	...	1 <sup>30</sup>	...	7 <sup>00</sup>	...	...
Bitterf.-Berl.	4 <sup>30</sup>	7 <sup>04</sup>	10 <sup>8</sup>	11 <sup>24</sup>	...	5 <sup>45</sup>	...	10 <sup>58</sup>
Leipzig	4 <sup>30</sup>	7 <sup>04</sup>	10 <sup>8</sup>	11 <sup>24</sup>	1 <sup>30</sup>	5 <sup>58</sup>	...	9 <sup>14</sup>
Magdeburg	...	7 <sup>47</sup>	...	...	1 <sup>30</sup>	5 <sup>4</sup>	6 <sup>05</sup>	8 <sup>05</sup>
Nordh.-Cass.	...	7 <sup>30</sup>	...	...	1 <sup>30</sup>	5 <sup>58</sup>	...	8 <sup>04</sup>
Thüringen	...	7 <sup>30</sup>	...	...	1 <sup>30</sup>	5 <sup>58</sup>	...	8 <sup>04</sup>

\* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

**Personen-Posten.**

von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
in: Halle	6	...	3	...	...
in: Salzmünde	...	7 <sup>45</sup>	...	4 <sup>45</sup>	...
von: Halle	...	...	8	...	...
in: Lauchstädt	...	...	...	4 <sup>58</sup>	...
von: ...	...	...	...	...	5 <sup>8</sup>
in: Schafstädt	...	...	...	8 <sup>15</sup>	5 <sup>45</sup>
von: Salzmünde	...	...	10	...	7 <sup>50</sup>
in: Halle	...	...	...	...	...
von: Schafstädt	...	...	...	...	...
in: Lauchstädt	...	...	...	...	...
von: ...	...	...	...	...	...
in: Halle	...	...	7 <sup>50</sup>	...	...



**Niemand**  
ist im Stande,  
**fertige Herren- und  
Knaben-Garderobe**  
so billig  
zu verkaufen, wie  
**E. Bernstein jr.**

**Winterüberzieher,**  
Kaisermäntel, Schlafrode v. 12 M  
Winter-Stoffhosen von 4 M  
Winter-Stoffjoppen, Jaquets und We-  
sten, Winter-Jagd-Toppen zu jedem  
Preise.

Knaben-Anzüge von 2 M 50 S  
Kaisermäntel von 4 M 50 S

**Für Arbeiter:  
Gute Hamburger  
Lederhosen**

die allerbeste Qualität,  
mit Lederfätschen, in grau, weiß, braun  
und schwarz 7-8 M.  
Englischlederhosen von 2 M 50 S  
Jaquets, Westen, sowie sämtliche

**Arbeitsachen**  
zu noch nie am hiesigen Plage dage-  
wesen Preisen.

**Hemden**  
in Leinen, Warchend, Blaugestreift von 90 S  
Strickfaden, Unterhosen, wollene und  
seidene Cachenez, zu Spottpreisen.

**Befellungen**  
nach Maß werden ohne Preisausschlag  
sauber ausgeführt.

**E. Bernstein jr.,**  
Markt, Rother Thurm 10,  
geradeüber der Fisch-Apothete.



**Reisszeuge**  
in vorzüglicher Güte bei  
**Otto Unbekannt,**  
Kleinmiedern.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Geschwind-Gyps,  
Portland-Cement**  
empfiehlt angesehen  
**Albert Schlüter,**  
gr. Steinstraße 6.  
XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Hüte u. Mützen**  
für Herren u. Knaben,  
**Baschlick-Mützen** in  
großer Auswahl wie bekannt am  
billigsten in der  
**Hut- u. Mützenfabrik**  
**9. Schülershof 9.**

**Speck-Verkauf.**  
Freitag und Sonnabend dieser Woche ver-  
kaufe ich im **Schwan**, gr. Steinstr. 51,  
wiederum besten geräucherter Speck à Pfd.  
60 S, Angelfschinken (nur ganze und halbe  
Schinken) à Pfd. 85 S, Schmalz à Pfd. 60 S,  
Blafenschinken, Schmalz- und Knadwurst  
in bekannter guter und trichinenfreier neuer  
Winterwaare.  
**T. Müller** aus Minden in Weiffalen.

**!! Brot !!**  
2. Sorte, kräftig und nahrhaft, 7 St. 3 M  
gr. Mäckerstraße 17.  
Eine fast neue Häckselmaschine ist billig  
zu verkaufen  
Eudwigstraße 1.

**Grosser! Weihnachts-Ausverkauf!**  
Damen-, Herren- und Kinder-Hemden, Anaben- und Herren-  
Dorchemden, Kragen, Stulpen, Mägen, Schleifen, Taschentücher,  
Herren- u. Damen-Geländehemden, Flanel-Kinder- u. Da-  
men-Hosen, Herren-Hosen, Strick- und Wall-Jacken, Filzröde,  
wollene Tücher, Damen-Westen, Herren- u. Damen-Cachenez  
in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.  
**Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft,**  
Rathausgasse 16, im Stiftshause.

Wir beabsichtigen am 1. Januar unser hiesiges Geschäft  
aufzugeben und veranstalten deshalb einen  
**vollständigen**

**Ausverkauf!**

**Damen-Paletots in Diagonal,  
Damen-Paletots in Double,  
Damen-Rockfaçons** in vorzüglichsten  
Stoffen.  
**Dollmans** in den elegantesten Façons.  
**Winterradmäntel** mit eleganten Capuchons.  
**Regenmäntel.**

**Herbst-Umhänge.  
Costumes, Kinderpaletots.**  
Sämtliche Vöden sollen, um bestimmt bis 1. Januar  
damit geräumt zu haben, zu

jedem nur einigermaßen annehmbaren  
Gebote abgegeben werden.  
Das Lager ist noch in colossaler  
Auswahl sortirt.

**Leipziger Damenmäntel-Fabrik**

**Gebr. Pinner,**  
große Steinstraße 13 (Eckhaus der Mittelstraße).

**Mäntel**  
für Damen und Mädchen  
aus besten Stoffen, in neuesten Façons,  
um bald zu räumen  
**25% unter Taxpreisen.**  
Berliner Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik  
11. 11. 11. gr. Ulrichstr. 11. 11. 11.

**Für den Weihnachtstisch! Novität 1880.**

**Das Neueste Märchenwelt für die deutsche Jugend!**  
aus der Feder  
von  
H. Borchardt  
Neue Original-Märchen  
für das Alter von 10-14 Jahren.  
10 Bogen Text mit 5 prächtigen  
Farbenbrud-Bildern und illustriertem Deckeltitel. Preis elegant  
cartoniert 3 Mark.  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!  
Ein pädagogisches Fachblatt arbeitet u. A. über dieses Buch:  
... es verdient viel gelesen zu werden, da es klar, anziehend und fehselnd  
geschrieben ist und Gabelesener der Lebensweisheit in sich trägt. Es eignet  
sich trefflich zu einem Geschenk für die Jugend, zumal da die Ausstat-  
tung vorzüglich ist. Als einen besondern Vorzug möchten wir noch hin-  
stellen, daß es die Abgeschlossenheit und das Kindliche, was in manchen  
Märchenbüchern spukt, vermieden hat.

Halle a. S., Verlag von **Max Koestler.**

**Zwangsz-Versteigerung.**  
Freitag den 10. Dezember 1880 Mittags 12 Uhr  
gelangen - Gartengasse 10 hier - zur Versteigerung:  
verschiedene Mobiliten, Kleidungsstücke, ein Piano, 4 Centner Papp-  
und Packpapier, 4 Copirpressen, eine große Partie feiner Galanterie-  
Lederwaaren, Alums, Wappn, Schreibzeuge u. c., 16 Gros Stahlfedern,  
eine Control-Uhr zu einer Trintflasche, sowie eine goldene Herren-Uhr  
mit massiver goldener Kette.

**Bischoff, Gerichts-Vollzieher.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Dohardt in Halle. - Expedition im Basissenhause. - Buchbinderer des Basissenhause.

frisch geräucherter Rheinlaas,  
**Ächt russ. und hamburger Caviar,**  
frische Pom. Gänebrüete, Gänetellen,  
Gänsepatel Fleisch, allen feinen Würst-  
und Fleisch-Auschnitt. Täglich frisch getoche-  
te Zunge, ital. Maronen, à 2. 35 S, 10 S,  
3 M Zeitwörter Nudeln, 10 S, 2 M,  
frisch geräucherte Kalb, Sprotten, Bäck-  
linge, frische Neunaugen, ff. Bratfingere  
empfiehlt  
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

**Extra fr. Seedorich**  
empfangt  
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

**Italiener Blumenkohl**  
empfiehlt zu 30 und 35 S  
Die Gemüsehändl. im Nothen Thurm.  
Empfiehlt meine Honigkuchen und gebe  
bei 3 M 1 M 50 S, bei 1 M 50 S  
Nabat.  
**Carl Weber,**  
alter Markt Nr. 5.

Rein wollene Wipstrefier und Manillas-  
Stoffe, in einfarbig und bunt, zu Bett-  
und Tischdecken, Gardinen und Übers-  
gardinen, Portiären. Schußdecken für  
Sophas und Fauteuils, Canapes zu Stude-  
reien empfiehlt zu billigen Preisen  
**kl. Brauhausgasse 21, I.**

**Auction.**

Montag den 13. Dezember Nachm. 1 Uhr  
versteigere ich **Henriettenstraße 27** einen  
Nachlaß, als: Sophas, Tische, Stühle,  
Schränke, Bettstellen, Federbetten, Wäsche,  
Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Schraubzwingen  
und dergl. m.  
**G. May,** Auctionator u. gerichtl. Taxator.

**Morgen  
Sonnabend  
Sonntag**  
sind meine fette große u. kleine magere  
Landf Schweine zum Verkauf im Gaihof  
zum gold. Ring in Halle.  
**Friedr. Rolle & Friedr. Buch,**  
aus Alstedten a/S.

**Bon heute ab frisch geschlachtetes  
Hammelfleisch,**  
à Pfund 40 Pfg., in  
Gieblichstein, Burgstraße Nr. 43.

Ein dauerhaft gut gepaltener, 1 1/2 Spänner  
Leiterwagen, eiserne Krippe und Trog, ist  
zu verkaufen  
Laubengasse 2.  
Pferd zu verkaufen Messegewerstr. 41.  
Großer Zughund zu ver. Wochspörner 5.  
Sehr gutes Viezenheu, sowie langes  
Koggenstroh von bester Qualität, in ein-  
zelnen Centnern und Bundn billigst abzulassen  
Eudwigstraße 6.

2 fette Schweine stehen zum Verkauf  
Eudwigstraße 6.

Der Ankauf eines Grundstücks zur Einrich-  
tung eines Aich- und Waage-Amtes ist in  
Ausficht genommen; Verkaufs-Anerbietungen  
werden auf dem Aich-Amte entgegengenommen.  
Halle, den 8. Dezember 1880.

**Das Aichungs-Amte.**  
Ziegen-, Kaninchen- und Haisensel-  
fente zum höchsten Preise Verbergerstr. 7.

Ein mahag. Confiscentisch wird zu kaufen  
gesucht  
Eudwigstraße 4, p.

Grube Dünger zu holen Steinweg 19.

**Puppenköpfe**  
aufstiften, sowie mit neuen Perücken zu ver-  
sehen, ebenfalls Uhrketten und Schürze in  
32 Mustern, Arabänder, Brogen,  
Hinge fertig zu angefertigtem Haar zu  
billigen Preisen

**B. Rosenblatt,**  
Frieur,  
Schmerstr. 13 u. v. d. Steinthor 13.

**Knaben-Anzüge und Paletots**  
werden angefertigt, auch können getragene Her-  
renkleidungsstücke dazu verwendet werden. Letz-  
tere werden aufs sauberste gewaschen, reparirt  
und angebleicht!  
Rathausgasse 13, II.

**Damen-Schneiderei, auch Waichenz-  
Steppelei** wird jederzeit angenommen  
Sophienstraße 2, II.

5000 Thaler auf gute Hyp. auszulassen.  
Nr. u. G. F. 6 in der Exped. d. Bl. abg.  
4000 S zur L. Hyp. gesucht Bleiberg. 6.

**Möbelfahren** nimmt an **G. Hammer,**  
Eudwigstraße 10.

**Einsp. Fahren** jeder Art nimmt an  
**G. Hammer, Eudwigstr. 10.**  
Tischgäste w. ang. H. Sandberg 15, II.

Für den Inzeratenthell verantwortlich:  
**M. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)